

Soziales Zentrum vs. Trafo Hub

- Eine feministische Analyse der zwei Zukunftsprojekte für die ehemalige JVA Göttingen

Forschungsinteresse

Unser Forschungsinteresse begründet sich aus der Tatsache, dass Stadtentwicklung und -planung schon ein längeres und weiterhin aktuelles Thema ist. Die Relevanz dessen ist an den verschiedenen *Recht auf Stadt* Bewegungen sowie der Kampagne *Deutsche Wohnen und Co. enteignen* in Berlin zu erkennen. Auch in Göttingen werden aus den letzten Jahren unter anderem die Gronerlandstraße 9 a-c, das Iduna-Zentrum und der Hagenweg 20 als Negativbeispiele der Stadtentwicklung öffentlich und medial diskutiert. Vor diesem Hintergrund möchten wir uns in dieser Forschungsarbeit die aktuelle Situation der ehemaligen JVA anschauen. Besonders spannend ist dabei für uns das Einbeziehen von feministischen Perspektiven, welche den Anspruch haben alle Menschen mitzudenken. Also auch Personen mit finanzieller, körperlicher oder psychischer Beeinträchtigung sowie Kinder und ältere Menschen. Außerdem bezieht diese Perspektive auch ein nachhaltigeres, und klimagerechteres Leben mit ein, was wir als sehr wichtig betrachten. Deswegen fragen wir danach, welche Entscheidung für die ehemalige JVA von der Stadt Göttingen, eine feministische wäre.

Zugang zum Feld

- Äußere Gebäudebesichtigung der ehemaligen JVA
- Internetrecherche
- Kontaktaufnahme per E-Mail mit dem Sozialen Zentrum, der Stadt Göttingen, sowie TrafoHub
- Zufällige Gespräche bei Veranstaltungen des Sozialen Zentrums
- Persönliche Kontakte mit Personen die um das soziale Zentrum aktiv sind
- Informationen durch Vorträge, Kundgebungen des sozialen Zentrums und öffentlichen Sitzungen der Stadt Göttingen

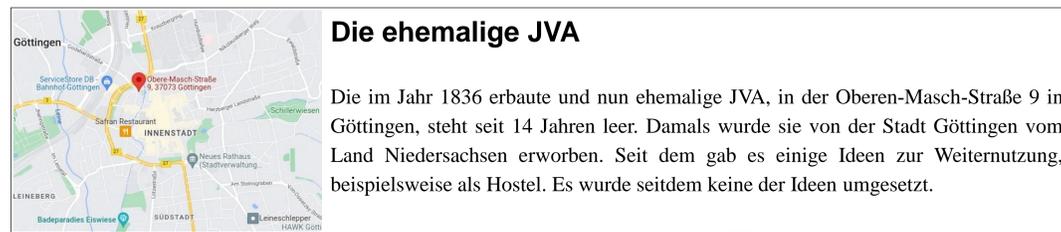
Wissenschaftlicher Hintergrund

- Qualitative Forschung
- Feministische Stadtforschung (u.a. Huning, 2018)
- Place Making (Jaffe, Koning, 2015)
- Recht auf Stadt (Lefebvre, 2019)
- Henri Lefebvres „Recht auf Stadt“ feministisch denken (Vogelpohl, 2018)

Methodik

- Nichtteilnehmende, verdeckte, Beobachtung (vgl. Flick, 2011, S.282) : Plenum, Vorträge, Kundgebungen
- Teilnehmende Beobachtung (Mayring, 2002, S. 80): Veranstaltungen
- Narratives Interview (vgl. ebd., S. 72)
- Webseitenanalyse mit Qualitativer Inhaltsanalyse (ebd., 2002, S.114): Trafo Hub und Soziales Zentrum
- Feldnotizen und Forschungstagebuch (vgl. Flick, 2011, S. 374-378).
- Sequenzielle Auswertung der Beobachtungsprotokolle (Rosenthal, 2015, S. 124-130)

Ein Überblick über das Forschungsfeld



Die ehemalige JVA

Die im Jahr 1836 erbaute und nun ehemalige JVA, in der Oberen-Masch-Straße 9 in Göttingen, steht seit 14 Jahren leer. Damals wurde sie von der Stadt Göttingen vom Land Niedersachsen erworben. Seit dem gab es einige Ideen zur Wernutzung, beispielsweise als Hostel. Es wurde seitdem keine der Ideen umgesetzt.

„Soziales Zentrum Göttingen: noch ehem. JVA – bald Ort gelebter Gemeinschaft“

Mit Trafo Hub „...wird die ehemalige JVA zum smartesten Gebäude Göttingens...“

Das soziale Zentrum

Die Initiative Soziales Zentrum setzt sich aus dem Göttinger Gesundheitskollektiv, der Ortsgruppe der SJ-Die Falken sowie dem Forum Waageplatzviertel zusammen. Darüber hinaus gibt es Verbindungen mit der Geschichtswerkstatt und dem Bündnis zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus sowie weitere Göttinger Initiativen.

Konzeptideen für die ehemalige JVA, welche in städtischem Eigentum bleiben soll und von der Initiative angemietet werden will, sind dabei: Stärkung des sozialen Zusammenhalts und Bereicherung des gesellschaftlichen Miteinanders durch die Schaffung eines „teil-öffentlichen und unkommerziellen Ortes“ für Begegnungen und gemeinsame Projekte. Darüber hinaus ein Ort der Selbstorganisation und Inklusion mit Beratungsmöglichkeiten, Selbsthilfegruppen, Kinderbetreuung, geschichtliche Wissensvermittlung sowie medizinische Grundversorgung.

Trafo Hub

Die Trafo Hub GmbH bietet momentan in Braunschweig die Möglichkeit eines Co-Working Spaces. Für die ehemalige JVA arbeitet Trafo Hub mit einer privat Person aus Göttingen zusammen, welche aus persönlicher Motivation die Idee entwickelt hat. Es soll eine Mischung aus gemeinschaftlichen Wohn- und Arbeitsräumen geben sowie gemeinsames Essen aus der „Knastrantenne“. Dazu gibt es auch die Idee eines öffentlichen Restaurants. Genauere Konzepte sollen, nach Zusage zur Kaufmöglichkeit und einer darauffolgenden Machbarkeitsstudie, in Zusammenarbeit mit dem Viertel erarbeitet werden. Ziele darüber hinaus sollen eine Wiederbelebung der Innenstadt, ein Ansprechen von Menschen aus dem digitalen Sektor und ein soziales Miteinander sein. Das Team setzt auf neue Technologien und Nachhaltigkeit, und sieht einen „generationsübergreifenden Intermediär für Startups, Unternehmer*innen, Kreative und Denker*innen“.

Stellungnahme der Stadt:

Die Stadt Göttingen hat sich zwischen den beiden Parteien bisher noch nicht final entschieden, jedoch hat der Verwaltungsausschuss am 11.07.2022 den Beschluss gefasst, ausschließlich mit dem Braunschweiger Investor TrafoHub über den Verkauf der JVA weiter zu verhandeln. Ein paar Tage zuvor am 07.07.2022 hatten die Linke und die Grünen gemeinsam mit dem Bündnis für nachhaltige Stadtentwicklung mit einer Mehrheit im Bauausschuss gegen einen Verkauf der ehemaligen JVA gestimmt. Dieser Beschluss ist jedoch nicht bindend und so spricht sich die Oberbürgermeisterin Petra Broistedt von der SPD weiterhin für einen Verkauf aus und hält das Konzept der TrafoHub für „ein[en] echte[n] Push für die Stadt, die Wissen schafft“. Darüber hinaus stellt Sie den Finanzierungsplan des Sozialen Zentrums in Frage. Viele der Entscheidungen, bis auf die Sitzung des Bauausschusses finden in nicht-öffentlichen Sitzungen ab.

Analyse

Aus einer feministischen Forschungsperspektive betrachten wir besonders Aspekte von Inklusivität sowie öffentlichem und damit einfach zugänglichen Räumen. Orte, an denen Menschen sich zurückziehen können und gleichzeitig Teil des öffentlichen Lebens sein können. Es geht darum, die Dualität zwischen öffentlichem und privaten Raum aufzulösen und Orte sowie Räume von Gemeinschaft und Miteinander zu schaffen, in denen sich alle Menschen sicher und aufgehoben fühlen. Orte, an denen die eigene Existenzberechtigung nicht an Leistungen und/oder finanzielle Ressourcen geknüpft ist.

Aufgrund eben jener feministischen Theoriegrundlage innerhalb der Stadtforschung, hat sich für uns herausgestellt, dass eine feministische Entscheidung der Stadt Göttingen sich für die Idee eines Sozialen Zentrums aussprechen müsste, da dieses einen höheren Anspruch hat ein diverseres Spektrum an Menschen mitzudenken und somit wahrscheinlicher einen Raum erschaffen würde, welcher auch für alle zugänglich ist. Beispielsweise ist es durch die Schaffung von unkommerzialiserten Räumen möglich an diesen teilzuhaben, ohne das diese an das persönliche Einkommen geknüpft ist.

Reflexion

Unsere Forschungsarbeit brachte folgende Hürden mit sich:

- Theorieforschung: Auf welche Theorien beziehen wir uns? Literatursuche zu Qualitativer Sozialforschung und feministischer Stadtforschung
- Feldzugang: Wie kommen wir mit Menschen, die an den Prozessen beteiligt sind, in Kontakt? Dies haben wir durch das Schreiben von E-Mails sowie persönlichen und internen Kontakten gelöst
- Schwierigkeit auf dem Laufenden zu bleiben, da sich das Geschehen in einem aktuellen Prozess befindet

Literatur:

Soziales Zentrum (2022): Unter: <https://sozialeszentrum.de/> [10.07.2022].
Trafo Hub (2022): Unter: <https://trafohub.de/trafo/> [10.07.2022].
HNA (2022): Ehemalige JVA Göttingen: Museum, Hostel und ein Großentwurf. Unter: <https://www.hna.de/lokales/goettingen/goettingen-ort28741/ehemalige-jva-waageplatz-goettingen-verwendung-gebäude-museum-hostel-91600101.html> [09.07.2022].
Lefebvre, Henri; Schäfer, Christoph (2019): Das Recht auf Stadt. 3. Auflage. Hamburg: Edition Nautilus (Nautilus Flugschrift).

Flick, Uwe (2011): Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung. 4. Auflage, Originalausgabe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
Huning, Sandra (2018): Feminismus und Stadt. In: Haase, Annet; Rink, Dieter (Hg.) (2018): Handbuch Stadtkonzepte. Analysen, Diagnosen, Kritiken und Visionen. 1. Auflage. Stuttgart: UTB GmbH; Barbara Budrich.
Rosenthal, Gabriele (2015): Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung. 5. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa (Grundlagentexte Soziologie).

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz (Pädagogik).
Jaffe, Rivke; De Koning, Anouk (2016): Introduction Urban Anthropology. Routledge, New York.
Vogelpohl, Anne (2018): "Henri Lefebvres „Recht auf Stadt“ feministisch denken: Eine stadtheoretische Querverbindung von 1968 bis heute." Suburban. Zeitschrift für kritische Stadtforschung 6.2/3, S. 149-158.